

Reisebericht Paul Meling

Meine Reise begann genau genommen schon Monate vor der eigentlichen Abreise. Die Entscheidung, eine Interrailreise nach Frankreich und Spanien zu machen, war schnell getroffen und auch der Zeitpunkt in den Sommerferien zwischen der 12. und 13. Klasse leicht gewählt, da ich mir mehr als zwei Wochen Zeit nehmen wollte und dann 18 sein würde. Auch die Idee, Granada als südlichstes Ziel zu wählen, war aufgrund meiner durch ein Buch entstandenen Faszination für die Alhambra schnell klar. Mit der genaueren Planung ließ ich mir allerdings reichlich Zeit - zu groß war die Angst vor Organisationsstress und die Ahnungslosigkeit, womit am besten zu beginnen sei.

Dann allerdings - zugegebenermaßen mit Hilfe der KI - wurde die Route klarer und dank familiärer Unterstützung wurde schließlich alles innerhalb eines Nachmittags geplant und Unterkünfte gebucht.

Schlussendlich begann die „Romreise“ dann am 13.08.2026, an dem ich direkt aus dem Familienurlaub in Gouda mit zwei Umstiegen nach Lyon fuhr.

Noch am selben Abend besichtigte ich einen der Faktoren, deretwegen die Römer dort einst eine Kolonie errichteten: den Zusammenfluss von Rhône und Saône, der Lugdunum zu einem bedeutenden Handelsstandort machte.

Am nächsten Tag waren dann die materiellen Überreste an der Reihe: sowohl ein Theater als auch ein Odeon sind hier oberhalb der Altstadt auf dem Fourvière-Hügel erhalten und werden in einem Museum näher erläutert.



Auch eine Besichtigung der Basilique Notre Dame de Fourvière durfte natürlich nicht fehlen und auch die beiden Wandgemälde "Fresque des Lyonnais" und "Mur des Canuts" schaute ich mir an, wobei ich zwischendurch noch das Musée des Beaux Arts besuchte und am Amphithéâtre des Trois Gauls vorbeispazierte.

Nach diesem vollen Programm ging es am nächsten Tag nach Narbonne, wo mich die Paulskirche mit ihrer faszinierenden Orgel erwartete.



Auch in Narbonne konnte ich verschiedene Sehenswürdigkeiten rund um die römische Vergangenheit besuchen, allen voran das wirklich empfehlenswerte Museum Narbo Via, das über die Vergangenheit der Stadt als *Narbo Martius* berichtet, die sowohl günstig an der *Via Domitia* gelegen war als auch über einen Hafen verfügte, der zeitweise der nach Ostia zweitwichtigste im römischen Reich war.

Aber auch das *Horreum*, unterirdische Lagerräume, die durch einen u-förmigen Gang verbunden sind, ist einen Besuch wert - und das nicht nur wegen der angenehmen

Kühle dort unten. Schließlich kaufte ich mir noch den Kulturpass der Stadt, der mich sowohl

in das Palais-Musée des Archevêques als auch auf dessen Turm und in die Schatzkammer der Cathédrale Saint-Just et Saint-Pasteur führte.

Am 17.08. hieß es dann wieder Abschied nehmen, da die nächste Hafenstadt rief: Tarraco, heute bekannt als Tarragona. Neben Stadtmauer, Aquädukt, Zirkus, Amphitheater, Theater und Forum aus dem 1. Jahrhundert nach Christus verfügt die Stadt auch über einen sehr schönen Strand, der dazu einlädt, sich dort den Sonnenaufgang anzuschauen und den Tag zu verbringen.



Nach dieser Mischung aus Kultur und Entspannung ging es am 20.08. von Tarragona aus zum Ziel Granada, für das ich gute 11 Stunden unterwegs war.

Hier widmete ich einen ganzen Tag der Alhambra, zunächst in Form einer Führung, dann des Besuchs der beiden Museen (eines zur Alhambra selbst und ein Kunstmuseum), schließlich



nochmal der Erkundung auf eigene Faust und zuletzt von außen, indem ich den Abend auf dem Mirador de San Nicolás verbrachte, von dem ich die Alhambra im Sonnenuntergang betrachten konnte.

Am nächsten Tag wollte ich eigentlich ins archäologische Museum, das allerdings aufgrund einer Erdbebenwarnung geschlossen hatte, sodass ich stattdessen die Grabkapelle des Paares König

Ferdinand II. von Aragón und Königin Isabella von Kastilien besuchte, die 1492 die Reconquista mit der Kapitulation Granadas und der Übergabe der Alhambra abschlossen. Anschließend wanderte ich über den Corral de Carbon zur Antonkirche und schließlich zur etwas außerhalb gelegenen Abadia del Sacromonte, um den Abend auf dem Mirador de San Miguel Alto zu genießen.

Von dieser südlichsten Stadt meiner Reise ging es am 23.08. zurück nach Barcelona, wo ich zuvor bereits zwei Mal umgestiegen war. Hier verbrachte ich den ersten von zwei Tagen mit dem Bewundern der Architektur des Modernismus in Form des Passeig de Gràcia, der Casa Batlló, des Sant Pau Recinte Modernista und natürlich der Sagrada Família, wobei ich die letzten beiden nur von außen bestaunte. Auch hier konnte ich den Sonnenuntergang von einem Aussichtspunkt genießen, namentlich den Bunkers del Carmel.

Am folgenden Tag besichtigte ich das Museu d'Història de Barcelona am Plaça del Rei, den Temple d'August, das El Born Centre de Cultura i Memòria und nach einem Abstecher in den Ciutadella Park auch das Museu Nacional d'Art de Catalunya, von dem aus man ebenfalls eine großartige Aussicht über die Stadt hat.



Die Fahrt zu meinem letzten Ziel Nîmes war durch einen Zugausfall verzögert, aber einmal angekommen bestach die Stadt sofort mit Pizza und einem sehr präsenten und fantastisch erhaltenen Amphitheater.

Dieses wurde am nächsten Tag direkt nach dem Musée de la Romanité besucht, ebenso wie die Maison Carrée, ein ebenfalls ausgezeichnet erhaltener Tempel, und der Jardin de la Fontaine mit dem Temple de Diane und dem Tour Magne, die beide zwar nicht so gut erhalten sind wie die ersten beiden Monumente, sich aber dennoch als sehr anschaulich entpuppten.

Natürlich durfte auch hier eine Besichtigung der Cathédrale Notre-Dame-et-Saint-Castor sowie weiterer kleinerer Kirchen nicht fehlen.



An meinem letzten Tag machte ich schließlich mit dem Bus einen Ausflug zum Pont du Gard, einem der höchsten erhaltenen römischen Aquädukte. Auch hier gab es ein Museum zu besuchen, bevor mich der Bus wieder nach Nîmes brachte, wo ich nach einem späten Mittagessen noch das dortige Musée des Beaux Arts besuchte. Und damit neigte sich auch der letzte Tag seinem Ende entgegen, das mit Galette und Crêpe zelebriert wurde, bevor es am 29.08. dann mit schlussendlich fünf Umstiegen nach Hause ging.

Insgesamt habe ich so innerhalb von 17 Tagen 5300 Kilometer in 47 Stunden reiner Fahrzeit zurückgelegt, bin unzählige Meter gelaufen und konnte sowohl viel über die römische Vergangenheit Frankreichs und Spaniens sowie deren Überbleibsel als auch über mich selbst lernen. Sprachlich offenbarte sich wieder einmal, dass ich, obwohl ich nie Französisch- oder Spanischunterricht hatte, mit meinen Lateinkenntnissen doch weit komme und mich immer verständigen kann – notfalls eben über Englisch.

Von meinem ersten größeren Trip, den ich ganz alleine bestritten habe, nehme ich ausschließlich positive Erfahrungen mit und sehe ihn als persönliche Bereicherung, wofür ich der Elisabeth-Lebek-Stiftung von ganzem Herzen danken möchte!

